

Form- und Formatvorgaben für Hausarbeiten

FU Berlin – Institut für Deutsche und Niederländische Philologie

Roland Schäfer (Arbeitsbereich Deutsche Grammatik)

Diese Version wurde am 24. Januar 2019 erstellt.

Verwenden Sie immer die aktuelle Version von:

http://rolandschaefer.net/?page_id=1855

Inhaltsverzeichnis

1	Stilistische und inhaltliche Aspekte/Planung der Hausarbeit	1
2	Aufbau	3
3	Formale Details	4
3.1	Allgemeines	4
3.2	Linguistische Beispiele	4
3.3	Zitieren	5
3.3.1	Hinweis zu Plagiaten	5
3.3.2	Zitieren im Text	5
3.3.3	Allgemeines zum Literaturverzeichnis	6
3.3.4	Format des Literaturverzeichnisses	7
3.3.5	Art der nötigen Angaben je nach Quelle	7
4	Technische Details bei Abgabe per E-Mail	8
5	Empfehlungen zur Verwendung von Interpunktionszeichen	8

1 Stilistische und inhaltliche Aspekte/Planung der Hausarbeit

Hausarbeiten sollen zeigen, dass Sie sich mit einem Thema gründlich vertraut gemacht haben und im Stande sind, mit wissenschaftlichen Fragestellungen umzugehen. Außerdem dienen sie der Einübung von Techniken des wissenschaftlichen Schreibens und sollen Sie so auf Ihre BA-Arbeit, Ihre MA-Arbeit und gegebenenfalls auf Publikationen vorbereiten. Sie müssen daher auch formal den Ansprüchen genügen, die an zur Veröffentlichung vorgesehene Texte gestellt werden.

- Hausarbeiten sollten das Niveau des Seminars, im Rahmen dessen sie abgefaßt werden, niemals unterschreiten. Verarbeiten Sie daher Ergebnisse aus der Veranstaltung.
- Recherchieren Sie Ihr Thema gründlich. Literaturhinweise oder in der Veranstaltung ausgeteilte Literaturlisten sind immer nur ein Ausgangspunkt, wenn dies nicht ausdrücklich anders vereinbart wurde (z. B. im Fall einer empirisch ausgerichteten Hausarbeit).
- Strukturieren Sie die Arbeit sorgfältig. Eine Hausarbeit besteht aus Einleitung, Hauptteil und Schluss. Nennen Sie diese Teile aber auf keinen Fall *Einleitung*, *Hauptteil* und *Schluss*, sondern versuchen Sie, Überschriften zu finden, die einen inhaltlichen Bezug

haben. Prinzipiell sollte beachtet werden, dass die Einleitung und vor allem der Schluss inhaltlich redundant zum Hauptteil sein sollten, also keine wesentlichen Informationen oder Argumentationen enthalten sollten, die nicht auch im Hauptteil stehen.

- In der **Einleitung** skizzieren Sie kurz die Stellung Ihres Themas in einem größeren Kontext (Forschungsgeschichte etc.) und geben dann einen Überblick über das, was im Hauptteil folgt. In einer empirisch ausgerichteten Arbeit geben Sie zusätzlich an, welche Methoden Sie sich bedient haben und warum (z. B. Korpus oder Experiment, quantitativ oder qualitativ).
- Der Aufbau des **Hauptteils** hängt ganz vom Thema ab. Legen Sie sich eine klare Gliederung zurecht und entwickeln Sie Ihre Argumentation stringent. Lassen Sie sich von (guten) Aufsätzen anregen. In einer empirisch ausgerichteten Arbeit berichten Sie, wie und welche Daten Sie gewonnen haben, und wie Sie sie analysiert haben (inkl. der Ergebnisse). Halten Sie sich bei der Präsentation statistischer Ergebnisse an die üblichen Arten der Präsentation der Ergebnisse (χ^2 -Test, t-Test, ANOVA usw.) und formulieren Sie H0 und H1 korrekt und passend zu Ihrem Test.
- Im **Schluss** bieten Sie eine Zusammenfassung des Hauptteils, ziehen ein Fazit und geben gegebenenfalls einen Ausblick. Nennen Sie beim Ausblick auch Dinge, die Sie bewusst nicht untersucht haben oder untersuchen konnten (inkl. der Gründe).

Folgende Punkte sind bezüglich des Stils einer Hausarbeit zu beachten. Bei Nichtbeachtung kann es zu schwerwiegenden Abzügen bei der Benotung kommen.

- Vermeiden Sie allzu originell sein wollende Titel. Anstelle von *Schwa oder nicht Schwa? Das ist hier die Frage!* ist z. B. *Zum Schwa-Schwund in der ersten Person Singular Präsens Indikativ* wesentlich stilsicherer und informativer.
- Vermeiden Sie kreativen oder gar manirierten Sprachgebrauch und vermeintlich originelle argumentative Figuren, Witze oder gar bewusst eingebrachte Unverständlichkeiten oder Doppeldeutigkeiten, die originell sein sollen. Es geht bei einer wissenschaftlichen Arbeit nicht darum, dass Sie Ihre literarisch-rhetorischen Fähigkeiten unter Beweis stellen, sondern darum, dass Sie wissenschaftlich/akademisch-rhetorische Fähigkeiten entwickeln. Kurze Sätze mit möglichst eindeutigem, gebräuchlichem Vokabular und dem nötigen Maß an linguistischem Fachvokabular sind pseudo-literarischen oder versucht rhetorischen Exzessen vorzuziehen.
- Vermeiden Sie jegliche Art von feuilletonistischen Einlagen. Wie Sie persönlich zu dem Thema gekommen sind, was Ihre persönliche (gar emotionale) Einstellung zu dem Thema ist, auf welche Weise im Seminar darüber diskutiert wurde usw. ist nicht von Bedeutung. Schreiben Sie sachlich (geradezu nüchtern), problemorientiert und stringent, auch in der Einleitung und dem Schluss.
- Die darzustellende Motivation, eine wissenschaftliche Arbeit zu verfassen, ist zum Beispiel die, dass in der existierenden Literatur/Forschung ein Thema kontrovers diskutiert wird und Sie für einen eigenen Standpunkt dazu argumentieren möchten. Oder aber Sie möchten neue Daten erheben, die zu dem Diskurs beitragen. Oder (seltener) es gibt ein Phänomen, das bisher wenig oder gar nicht beschrieben wurde, und Sie möchten theoretisch zu diesem Problem argumentieren oder Daten dazu präsentieren. Solche oder ähnliche Motivationen für eine wissenschaftliche Arbeit sind in der Einleitung darzulegen.
- Auch wenn Sie nicht explizit empirisch arbeiten, müssen Vagheiten und nicht fundierte Behauptungen unbedingt vermieden werden. Ein Beispiel: Wenn Sie Phraseologismen

in unterschiedlichen deutschen Texten untersuchen und diese Texte nach dem Grad ihrer Emotionalität unterscheiden möchten, können Sie nicht einfach schreiben: *Politische Reden wurden als besonders emotionale Textsorte gegenüber Gerichtsprotokollen gewählt.* Woher wissen Sie, dass diese Einteilung plausibel ist? Verlassen Sie sich niemals auf Urteile nach dem sogenannten gesunden Menschenverstand. Genauso unmöglich ist: *Es wurden Reden von Politikern an das Volk und im Kontrast dazu Reden von Politikern an das Parlament ausgewählt, weil Reden an das Volk natürlich viel emotionaler sind als Reden, die sich primär an andere Politiker richten.* Beide Einlassungen sind deshalb unwissenschaftlich, weil keine Begründung für diese Einschätzung des Grades der Emotionalität angegeben wird. Die Klassifizierung entspringt hier der Fanatsie/der Intuition der/des Schreibenden. Solche Schwächen führen in der Regel zur Bewertung der Arbeit als nicht gut oder sogar nicht ausreichend.

- Eine Kombination aus feuilletonistischem Stil und Unsachlichkeit sind allgemeine unfundierte Aussagen über die Welt. Als Negativbeispiel: *In unserer mehr und mehr digitalisierten Welt ist es kein Wunder, dass kommunikative Texte kürzer und kürzer werden und die sprachliche Ausdrucksfähigkeit der „Digital Natives“ darunter leidet.* Dieser Satz steckt voller stilistischer und methodischer Mängel, die ihn im Rahmen einer wissenschaftlichen Arbeit vollständig disqualifizieren. Wenn Sie diese Mängel nicht selber erkennen oder im Zweifel sind, ob Sie den richtigen Ton treffen, lassen Sie sich rechtzeitig in der Sprechstunde beraten und bringen Sie dazu Textproben aus Ihrer eigenen Arbeit mit.

Die Gliederung und die nahezu fertige Hausarbeit **müssen in der Sprechstunde besprochen werden**. Zwei Sprechstunden-Termine gehören also verbindlich zu jeder Hausarbeit.

2 Aufbau

Das abgegebene Dokument hat folgende formale Struktur (nach jedem Punkt auf einer neuen Seite beginnend):

- **Titelblatt** mit
 - dem Titel der Arbeit,
 - dem Namen de(r/s) Autor(in/s), der vollständigen Adresse, der E-Mail-Adresse, den Fächern und der Semesterzahl des/der Verfasser(s/in),
 - dem Namen der Universität, der Fakultät und des Institutes/der Abteilung,
 - dem Name de(r/s) Dozent(in/in),
 - dem Titel des Seminars,
 - dem Semester,
 - bei ERASMUS: **Anzahl der gewünschten ECTS**;
- **Inhaltsverzeichnis** mit Seitenzahlen;
- vollständiges **Verzeichnis aller verwendeten Abkürzungen**, die nicht im Duden ohnehin definiert sind;
- **Haupttext** (s. oben);
- alphabetisches **Literaturverzeichnis** ohne Untergliederung in Primär- und Sekundärliteratur o. ä.;
- **eidesstattliche Versicherung**: <http://www.geisteswissenschaften.fu-berlin.de/we04/institut/service/erklaerung.pdf>.

Vor-, Dankes- und Geleitworte sowie Widmungen sind in studentischen Arbeiten (inkl. Abschlussarbeiten bis hin zur MA-Arbeit) völlig überflüssig und unangemessen.

3 Formale Details

3.1 Allgemeines

Wissenschaftliche Arbeiten müssen gut lesbar sein. Deswegen haben sich Standards etabliert, die dazu beitragen, das Lesen effizient zu machen. Dazu gehört neben einer klaren Strukturierung und **kurzen eindeutigen Sätzen** die Einhaltung von Regeln, die die äußere Gestalt des Textes betreffen. Bei schriftlichen Arbeiten sind daher folgende Formatvorgaben zu beachten:

- Der **Rand** beträgt rundum 2,5cm.
- Der Haupttext hat **Schriftgröße** 12pt, Fußnoten 10pt, Überschriften 14pt bis 16pt. Es wird eine **Proportionalschrift mit Serifen** verwendet (z. B. Times, Garamond, Palatino). Kapitel- und Absatz-Überschriften dürfen in einer serifenlosen Schrift gesetzt werden.
- Benutzen Sie Fußnoten sparsam, am besten gar nicht. Fußnoten sind tendenziell Zeichen einer schlechten Argumentationsführung. **Endnoten sind nicht gestattet!**
- **Literaturangaben gehören nicht in Fuß- oder Endnoten**, anders als in anderen Disziplinen (wohl auch in der Literaturwissenschaft) üblich. Abkürzungen wie *a. a. O.* oder *ebd.* sind in der Linguistik strengstens zu vermeiden.
- Der **Zeilenabstand** ist 1,5-fach.
- **Blocksatz und Silbentrennung** sind obligatorisch.
- Die **Seitennumerierung** erfolgt durchgehend oben rechts oder unten zentriert. Das Titelblatt einer Hausarbeit wird nicht numeriert.
- **Graphiken und Tabellen** werden durchnummeriert und beschriftet.
- **Kapitel und Abschnitte** werden durchgehend mit arabisch-dezimalen Zahlen nummeriert. Also z. B. **2.3.1**, niemals **II.3.a** o. ä.
- Es werden keine wahllosen **Durchschussvergrößerungen** eingefügt. Absätze werden also nicht weiter auseinander gesetzt, weil sie etwa inhaltlich weiter auseinander stehen o. ä. Entweder reicht die inhaltliche Distanz, um einen nummerierten Unterabschnitt einzufügen, oder der Absatz folgt im normalen Abstand an den vorhergehenden.
- Hervorhebungen im Text werden äußerst sparsam eingesetzt. Dies kann durch **Fett-druck** geschehen, niemals durch Majuskeln (also niemals: HERVORHEBUNG), Unterstreichung oder gar **farbliche Inversion**. Der kursive Schnitt sollte eher für Zitate/Beispiele als zur Hervorhebung verwendet werden.
- Es ist die **amtliche deutsche Rechtschreibung in der Fassung von 2006** zu verwenden. Erlaubte Alternativschreibungen müssen innerhalb des Textes konsistent verwendet werden.

3.2 Linguistische Beispiele

Im Fließtext können Sie einzelne Beispielwörter wie Zitate behandeln, also entweder (einheitlich) *kursiv setzen* oder „in Anführungszeichen setzen“. Wenn Sie Anführungszeichen wählen, dann müssen diese wie im Deutschen üblich öffnend tief und schließend hoch stehen sowie immer nach außen gebogen (niemals gerade) sein.

Beispielsätze werden immer nummeriert und abgesetzt in folgendem Format:

- (1) Dies ist ein einzelner Beispielsatz.
- (2) a. Dies ist der erste in einer Reihe zusammengehöriger Beispielsätze.

- b. Dies ist der zweite in einer Reihe zusammengehöriger Beispielsätze.
- (3) Sentences in languages other than German have to be glossed.
Sätze in Sprachen anders als Deutsch haben zu sein glossiert.
Sätze in Sprachen außer Deutsch müssen glossiert werden.

Fremdsprachige Beispiele müssen Wort für Wort interlinear glossiert werden und dann in kursiver Schrift dem Sinn nach übersetzt werden. Auf Beispiele beziehen Sie sich im Text einfach als (1) bzw. (2a) usw.

Sie müssen immer die Quelle Ihrer objektsprachlichen Belege angeben. Die Quelle kann eine Grammatik sein, ein linguistischer Aufsatz, ein Korpus, aber auch eine Radio- oder Fernsehsendung (Sender, Titel und Datum angeben), ein belletristisches Werk oder eine Zeitschrift. Sogenannte reine **Hörbelege** (aus der U-Bahn o. ä.) sind mangels Nachvollziehbarkeit und wegen der hohen Fehleranfälligkeit bei der Datenerhebung prinzipiell nicht verwendbar. Falls Sie sprachliches Material aus dem Internet verwenden, geben Sie immer die URL und das Datum an, zu dem Sie den Beleg unter dieser URL gefunden haben. Seriöser ist aber auch für solche Belege die Verwendung eines Internet-Korpus (wie z. B. DECOW).

3.3 Zitieren

3.3.1 Hinweis zu Plagiaten

Vermeiden Sie auf jeden Fall jegliche Form von Plagiat. Als Plagiat gilt jedes sinngemäße oder wörtliche Zitat, das nicht eindeutig als solches kenntlich gemacht wurde, egal aus welcher Quelle es stammt (Bücher, Artikel, Internet usw.). Es ist also auch ein Plagiat, wenn Sie zwar an einer Stelle in Ihrer Arbeit eine/n Autor(en/in) korrekt zitieren, an anderer Stelle aber ohne Kenntlichmachung weiter zitieren. Besonders abzuraten ist vom Kauf von Haus- und Abschlussarbeiten, die an einschlägigen Stellen im Internet angeboten werden, da diese oft selber Plagiate enthalten und in der Regel sehr gut selbst mit einfacher Software zu finden sind.

Rechnen Sie damit, dass stichprobenhaft Software zur Plagiatsprüfung eingesetzt wird!

Mit der Unterzeichnung der eidesstattlichen Versicherung bekommt ein eventuelles Plagiat eine besondere juristische Brisanz, die z. B. zum **Verlust des Studienplatzes** führen kann.

3.3.2 Zitieren im Text

Durch Zitate weisen Sie nach, dass Sie sich in den aktuellen Forschungsstand zu einem Thema adäquat eingearbeitet haben. Es gilt, ein ausgewogenes Maß zwischen der notwendigen Absicherung Ihrer Argumentation durch die bisherige Forschung und eigener Kreativität zu finden. Die primären Maximen des Zitierens sind:

- Zitate müssen immer als solche gekennzeichnet sein, egal ob sie wörtlich oder in Form einer eigenen Formulierung zitiert werden.
- Zitate müssen genau sein.
- Zitate sollen dem Leser das Auffinden der verwendeten Quelle leicht machen.
- Zitate fließen in den Argumentationsvorgang ein und werden als vom Autor selbst vertreten gewertet, falls nicht anders im Text vermerkt.

Es dürfen nur valide Quellen zitiert werden. Eine valide Quelle ist jede Publikation, die eine ISBN/ISSN hat oder in den Katalogen der Nationalbibliotheken verzeichnet ist. Zitieren Sie niemals aus dem Internet und niemals aus Wikipedia (ausgenommen sind objektsprachliche Belege wie in Abschnitt 3.2 angesprochen). Neben der Validität (Nachvollziehbarkeit/Nachprüfbarkeit) spielt aber auch die Seriosität eine Rolle. Überprüfen Sie, ob eine ggf. valide Publikation auch seriös ist, also ob Sie den in der Linguistik üblichen Qualitätsansprüchen genügt. Fragen Sie im unsicheren Fall den/die Dozent(en/in).

Generell gilt für das Zitieren in der Linguistik:

- Eigene Formulierung sind gegenüber wörtlichen Zitaten zu bevorzugen.
- Die genauen Werktitel usw. sind am Ende der Arbeit aufgeschlüsselt (s. unten), niemals in Fußnoten oder im Text ausgeschrieben.
- Änderungen an wörtlichen Zitaten (inkl. Hervorhebungen), die Sie vornehmen, müssen immer kenntlich gemacht werden, z. B. durch Einschübe wie [*Hervorhebung durch RS*].
- Längere Zitate werden eingerückt gesetzt. Optional können Sie sie in der kleineren Schriftgröße der Fußnoten setzen. Dabei werden diese dann auf keinen Fall kursiv und nicht in Anführungszeichen gesetzt. Als langes Zitat soll eines gelten, das länger als drei Zeilen bzw. vierzig Wörter ist.

Hier ein korrekt formatiertes längeres Zitat aus Eisenberg (2006: 1):

Mit deutschen Grammatiken füllt man leicht ein stattliches Bücherregal, nur wenige Sprachen sind so häufig, so ausführlich und auf so vielfältige Weise beschrieben worden wie das Deutsche. Dabei ist die Verschiedenheit der Grammatiken eigentlich beeindruckender als ihre große Zahl.

Im Fließtext beziehen Sie sich auf ein Werk durch den Familiennamen des Autors gefolgt von der eingeklammerten Jahreszahl der Publikation und der Seitenzahl. Typisch wäre eine in den Satz eingebundene Quellenangabe nach dem Zitat: *Wie Frey (1993: 14) argumentiert, gibt es syntaktische Bedingungen für die semantische Interpretation.* Monographien (letztes Beispiel), Artikel wie Frey & Pittner (1998) und Artikel aus Sammelbänden wie Frey & Pittner (1999) werden im Text zwar gleich zitiert, aber im Literaturverzeichnis anders aufgelistet (s. u.).

3.3.3 Allgemeines zum Literaturverzeichnis

Es gelten folgende Grundsätze für das Literaturverzeichnis:

- Das Literaturverzeichnis enthält ausnahmslos alle Publikationen, die Sie in der Arbeit zitieren und sonst keine.
- Es muss den Grundsätzen der Eindeutigkeit und der formalen Einheitlichkeit genügen.
- Es muss immer einheitlich, ggf. nach konkreten Formatvorgaben formatiert sein.

Das Literaturverzeichnis hat folgende Funktionen:

- Es gibt einen Überblick über die vom Autor verarbeitete Literatur und die verwerteten Quellen.
- Es ist damit ein Indiz für den Aktualitäts- und Qualitätsstandard der Arbeit.
- Es ist eine Recherchebasis für aufbauende und weiterführende Arbeiten.

3.3.4 Format des Literaturverzeichnisses

Das Format des Quellennachweises sollte nahe am Unified Stylesheet for Linguists (<https://www.linguisticsociety.org/resource/unified-style-sheet>) liegen, falls keine spezifischen Anforderungen vom Dozenten oder dem Verlag vorliegen. Das Verwalten von Referenzen per Hand führt prinzipiell zu Fehlern in der Zusammenstellung des Literaturverzeichnisses und in der Formatierung. Verwenden Sie daher in jedem Fall ein Programm zur Verwaltung von Bibliographien wie z. B.:

- JabRef (<http://jabref.sourceforge.net>)
- BibTeX (<http://de.wikipedia.org/wiki/BibTeX>)
- Citavi (<http://www.citavi.de>)

Die Form ist hier beispielhaft angegeben (gemäß Unified Stylesheet):

Literatur

- Eisenberg, P. 2006. *Grundriss der deutschen Grammatik: Das Wort*. 3. Aufl. Stuttgart: Metzler.
- Frey, Werner. 1993. *Syntaktische Bedingungen für die semantische Interpretation*. Berlin: Akademie Verlag.
- Frey, Werner & Karin Pittner. 1998. Zur Positionierung der Adverbiale im deutschen Mittelfeld. *Linguistische Berichte* 176, 489–534.
- Frey, Werner & Karin Pittner. 1999. Adverbialpositionen im deutsch-englischen Vergleich. In Monika Doherty (Hrsg.), *Sprachspezifische Aspekte der Informationsverteilung* (studia grammatica), 14–41. Berlin: Akademie-Verlag.

3.3.5 Art der nötigen Angaben je nach Quelle

Welche Angaben nötig sind, hängt von der Art der Publikation ab. Man muss fünf Arten von Publikationen in zwei Hauptkategorien unterscheiden.

- **selbständige Publikationen**
 - Monographien
 - Sammelbände
- **nicht selbständige Publikationen**
 - Kapitel (aus Sammelbänden)
 - Zeitschriftenartikel
 - Online-Artikel

Für die Publikationstypen gilt, dass folgende Angaben (und keine anderen) gemacht werden:

- **Monographien:** Name des Verfassers, Vorname, Erscheinungsjahr, Titel (ggf. Untertitel), Verlagsort, Verlag
- **Sammelbände:** Name des Verfassers, Vorname, (Hrsg.), Erscheinungsjahr, Titel (ggf. Untertitel), Verlagsort, Verlag
- **Kapitel:** Name des Verfassers, Vorname, Erscheinungsjahr, Titel, *In:* Namen der Herausgeber (Hrsg.), Titel des Buches, Seitenzahlen des Kapitels (n – m), Verlagsort, Verlag

- **Zeitschriftenartikel:** Name des Verfassers, Vorname, Erscheinungsjahr, Titel, Titel der Zeitschrift, Bandzahl, ggf. Nummer, Seitenzahlen des Artikels (n – m)
- **Online-Artikel:** Name des Verfassers, Vorname, Erscheinungsjahr, Titel, Titel der Zeitschrift, Bandzahl, Abrufdatum, Abrufadresse

Bei Online-Artikeln sind nur solche valide, die in einer relevanten Online-Zeitschrift (mit ISSN) erscheinen.

4 Technische Details bei Abgabe per E-Mail

Sie müssen die Hausarbeit sowohl elektronisch als auch in Papierform einreichen.

Die Abgabe in elektronischer Form sollte per Email erfolgen. Es sind ausschließlich die folgenden Formate zulässig:

- PostScript (.ps)
- Portable Document Format (.pdf)

Besonders Microsoft Word (.doc/.docx)-Dateien werden nicht akzeptiert. Unter Windows können Sie z. B. mit dem kostenlosen PDF Creator (<http://www.pdfforge.org/>) aus jeder Anwendung (auch MS Office) eine PDF-Datei erzeugen.

Wenn Sie eine empirische Studie durchgeführt haben, müssen Sie alle Rohdaten und alle bearbeiteten Daten spätestens zusammen mit der Papierversion einreichen (auf CD oder USB-Stick oder als Download).

5 Empfehlungen zur Verwendung von Interpunktionszeichen

Die verschiedenen Interpunktionszeichen werden oft unsachgemäß verwendet. Es folgen einige satztechnische Empfehlungen (nicht Vorgaben) zu Interpunktionszeichen.

- Für den (stets gebogenen) **Apostroph** ‘ wird niemals ein Akzent ´ oder ` verwendet.
- Sie können für wörtliche Zitate und Beispielwörter im Fließtext entweder *Kursivsatz* oder „Anführungsstriche“ verwenden. Verwenden Sie Anführungsstriche niemals zur Relativierung des Gesagten (die sogenannten Sogenannt-Striche).
- Es sind folgende vier Arten von Strichen zu unterscheiden:
 - Das **Minuszeichen** – ist genauso breit wie + und =, und sein horizontaler Strich liegt auf derselben Höhe wie der des + (also: +–, nicht +-).
 - Der **Viertelgeviertstrich** - wird verwendet als Bindestrich, für wortinterne Trennungen (z. B. in Komposita wie *Migrations-Debatte*), als Silbentrennungszeichen am Zeilenende, als Ergänzungsstrich (wie in *Zeilen- und Absatzabstand*).
 - Der **Halbgeviertstrich** – oder en-Strich wird verwendet als Spiegelstrich, Gedankenstrich/Parenthese, als bis-Strich und Strecken-Strich mit vorangehendem und folgendem Leerzeichen: *3 – 4cm, auf der Strecke Göttingen – Berlin*.
 - Der **Geviertstrich** – oder em-Strich kann als Spiegelstrich verwendet werden, sollte aber eigentlich vermieden werden.
- Das **Ausrufungszeichen** markiert starken Nachdruck, ist in Befehlen und Anreden veraltet bzw. unhöflich und in wissenschaftlichen Texten zu vermeiden.

- Der **Dreipunkt** ist ein besonderes Zeichen ..., nicht einfach drei Punkte hintereinander ... Er wird verwendet für Auslassungen in Folgen und Reihen, also: *1, 2, ..., n*. In offenen Listen und Aufzählungen sollte statt seiner *etc.* oder *usw.* verwendet werden.